

Reiche Ernte beim „Apfelop

300 Besucher beim Erntefest auf der alten Obstwiese an der Kieler Straße / Es werden noch Helfer gesu

Von Alexandra Bury

NEUMÜNSTER Kenner und Neulinge schätzen das drei Hektar große Apfel-Idyll am Stadtrand wegen seiner Naturbelassenheit und den rund 500 Apfelbäumen, dazu kam gestern noch ein Oktobersonntag, wie er goldener nicht sein könnte: So war es kein Wunder, dass rund 300 Besucher zum Obsterntefest auf die alte Obstwiese an der Kieler Straße 515 kamen und die Natur ganz nah erlebten.

Eingeladen hatte der Verein „Alte Obstwiese“, um Naturfreunden die wilde Streuobstwiese näher zu bringen und die alten Apfelsorten vorzustellen. Auch ein Imker war da und erklärte seine Arbeit. Zudem lieferten Neumünsteraner säckeweise Äpfel aus dem eigenen Garten, damit Joachim Henes sie nach Schleswig bringen und zu Saft verarbeiten konnte.

Frank Schreiber hat 110 Kilogramm von seinen heimischen Apfelbäumen gepflückt und freut sich nun auf den Saft: „Toll finde ich, dass man nicht irgendetwas Saft bekommt, sondern genau den aus den eigenen Äpfeln. Das ist gesund und man verwertet das Obst sinnvoll.“

Die Zwillingsschwestern Jasmin und Antonia (13) Duggen aus Bornhöved hatten Spaß daran, unter den wilden Bäumen gutes Fallobst aufzulesen. „Äpfel sind so lecker, und man kann viel daraus ma-



Freudiger Blick auf die Ernte: Burkhard Roesse und Hannelore Bork vom Verein „Alte Obstwiese“ inmitten einer Tom

chen. Für unseren Papa wollen wir einen Geburtstagskuchen backen“, meinten die Schwestern.

Martina Roesse und Peter Wöhlk vom Verein zeigten den Kindern, wie man aus dem knackigen Kernobst selbst Saft pressen kann. Eifrig zerteilten die Kinder die Früchte, dreh-

ten sie kräftig im Häcksel zu kleinen Stücken und gaben sie anschließend in eine kleine Presse. „Das ist immer ein Erlebnis für Kinder, wenn sie schmecken, was sie selbst hergestellt haben“, sagte Peter Wöhlk, der regelmäßige Schulklassen auf der alten Obstwiese die Natur näher bringt und von den Kindern „Apfelopä“ genannt wird.

„Hier wachsen mehr als 60 Sorten Äpfel, alles alte Sorten. Uns ist die Pflege dieser Bäume wichtig, um die Artenvielfalt zu erhalten“, erklärte Burkhard Roesse, erster Vorsitzender im Verein.

Einen Lieblingsapfel hat er nicht: „Es ist jeden Monat ein anderer, im Moment mag ich den „Juwel von Kirchwerder““

Obwohl die rund 25 Vereinsmitglieder schon kräftig geerntet und rund 4,5 Tonnen Äpfel gepflückt haben, tragen einige Bäume noch viele Früchte her werden am 20. Oktober um 10

